

Das Abenteuer mit den Buchstaben –

Lese- und Schreibkompetenz im Vorschulalter

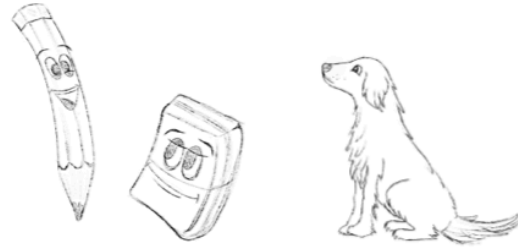
praxis AM STADTPARK

Mag. Nadja Flickinger

Klinische- und Gesundheitspsychologin
Reisnerstraße 5/2/17c • 1030 Wien • 0676/55 80 118



Wenn der Schuleintritt naht, fragen sich vielleicht manche Eltern, ob ihr Kind altersgemäß entwickelt ist, ob es Schulreife erlangt hat und ob es genügend vorbereitet ist für den Schriftspracherwerb. Grundsätzlich gilt, dass Kinder bei Schuleintritt weder Lesen noch Schreiben können müssen, sondern diese Lernprozesse auf dem Lehrplan der Volksschulen stehen.



Aber diese Lernvorgänge beginnen natürlich nicht erst mit dem Schuleintritt, sondern schon viel früher. Denn Kinder haben schon sehr früh Kontakt mit Sprache und Schrift und verstehen, dass gewisse Zeichen oder Symbole mit einem bestimmten Inhalt verbunden sind – sie erkennen z.B. Logos von Supermärkten usw.

Dies entspricht aber eher einer logographischen Phase und weniger einem tatsächlichen „Lesen“, denn bei der kleinsten Veränderung des bekannten Schriftzuges ist er für das Kind nicht mehr so einfach zuordenbar. Der Zugang zur Sprache bei jüngeren Kindern erfolgt naturgemäß spielerisch und intuitiv in Form von Reimen, Rhythmusspielen, Klatschen von Silben und den allseits beliebten Alliterationen, wie z.B.: „**M**eine **M**ama **m**acht **m**ir **M**armeladepalatschinken.“

Im Alter von ca. fünf Jahren beginnen Kinder über die Sprache zu reflektieren und eine Wortbewusstheit zu entwickeln. Damit ist die Fähigkeit gemeint, Wörter als Grundeinheit der Sprache zu erkennen, wobei Kinder in diesem Alter dazu neigen, Wörter mit ihrem Inhalt gleichzusetzen. Somit muss das Wort „Wal“ länger sein (mehr Symbole/Buchstaben haben) als der „Regenwurm“, weil der „Wal“ ja das größere Tier ist. Allmählich entwickelt sich dann ein syntaktisches Bewusstsein. Darunter versteht man das Verständnis, dass man Wörter innerhalb eines Satzes auch umreihen, den Satz also in Wörter zerlegen kann. Damit einher geht auch die Fähigkeit, Wörter in einzelne Sprachlaute zu zerlegen. Kinder erkennen nun den ersten Laut eines Wortes oder sie erkennen, welche Wörter mit dem gleichen Laut beginnen. Sie können bestimmen, wo innerhalb eines Wortes sich ein bestimmter Laut befindet, wie z.B.: Kommt ein F in Affe vor? Befindet sich das F in Affe am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes? Diese Fähigkeit, einzelne Segmente der Sprache zu erkennen (Wörter-Silben-Laute), und zwar noch unabhängig von ihrem Inhalt, wird Phonologische Bewusstheit genannt. Die phonologische Bewusstheit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für das Lesen- Schreibenlernen, da sie hilft, die Sprache in Einzelteile zu zerlegen. Sie sollte vor Schuleintritt gut ausgereift sein, damit der Erstleseunterricht entwicklungsgemäß ablaufen kann.

Zahlreiche Montessorimaterialien, wie z.B. die Anlautmaterialien oder die Lesedosen und Lesefächer, bieten dem interessierten Kind hier ohne Leistungsdruck eine

weiterführende Förderung. Es werden bekannte Gegenstände mit dazugehörigen Wortkarten angeboten, und das Kind lernt erste lautgetreue Wortbilder. Das bewegliche Alphabet kann verwendet werden, bevor das Kind selbst zu schreiben beginnt und bevor das Kind alle Buchstaben kennen muss. Die Kinder können mit den Materialien arbeiten, ohne die Freude zu verlieren und somit individuell unterstützt werden, da jedes Kind in seinem eigenen Tempo begleitet wird.

Das Kind muss sich die Buchstaben als akustische Laute und schriftliche Zeichen merken und den feinmotorischen Ablauf des Schreibens erlernen. Das alles lernt ein Kind mit genauen Instruktionen ab Schuleintritt. Doch auch hier bietet das Montessorimaterial dem Kind die Möglichkeit, schon vor dem Schuleintritt zu forschen und zu lernen.

Schreibmotorische Fähigkeiten entwickeln sich langsam, und erst im Alter von ca. 15 Jahren ist dieser Prozess ausgereift und mit den Fertigkeiten eines geübten Erwachsenen vergleichbar. Doch bereits sehr früh beginnt das Training im feinmotorischen Bereich. Hier bietet die Montessoripädagogik eine gute Förderung durch die Übungen des täglichen Lebens für die Grob- und Feinmotorik, die Koordination und Ausdauer und das Erkennen von Reihenfolgen.

Eine sehr anspruchsvolle Förderung bieten die Sandpapierbuchstaben. Sie verfeinern die Auge-Hand Koordination, bilden die ersten wichtigen Grundfähigkeiten für das Schreiben, aktivieren das Muskelgedächtnis, den Seh-, Hör und Tastsinn und fördern das Verständnis für die Konstruktion des Buchstabens. Vokale und Konsonanten werden optisch unterschieden, und neben der Konstruktion des Buchstabens auch die Lautzuordnung geübt.

Die metallinen Einsätze trainieren ebenfalls die Auge-Hand Koordination, den Schreibdruck, die Kreativität, den Wortschatz (da die Formen benannt werden) und die Fähigkeit, Begrenzungen einzuhalten.

Während des Schriftsprachenerwerbs erfolgt in der Montessoriarbeit keine Korrektur. Es wird beobachtet, ob ein Kind alle hörbaren Laute wahrnimmt und zu Papier bringt. Ist das der Fall, schreibt das Kind entwicklungsgemäß richtig. Häufige Korrektur kann dem Kind nicht nur die Schreibfreude nehmen, sondern auch das Zutrauen in seine Fähigkeiten. Die Rechtschreibung ist kein Thema für das Vorschulalter, sondern wird erst in der Schule eingeführt und reift weiter bis zum Alter von ca. 12 Jahren. Vor Schuleintritt kennt das Kind noch keine oder fast keine Rechtschreibkonventionen, sondern es gilt „learning by doing“.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Lesen- und Schreibenlernen komplexe Prozesse involviert. Die phonologische Bewusstheit ist eine wichtige Voraussetzung, um Sprache in Einzelteile gliedern zu können. Auch die Feinmotorik, die Sensorik und das Gedächtnis müssen trainiert werden. Alles in allem ist es eine große Herausforderung für das Kind, aber in einer vorbereiteten Umgebung eine zumeist freudvolle Erfahrung, weil es den Handlungsspielraum des Kindes erweitert und es lernt, sich auf eine neue Art und Weise mitzuteilen und „Spuren“, sprich „Geschriebenes“, zu hinterlassen.